

09.12.2009

Wissenschaftsfonds FWF fördert erstmals künstlerische Forschung

Utl.: Neues "Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste" - 1,8 Mio. Euro für sieben Projekte

Wien (APA) - Der Wissenschaftsfonds FWF, primär auf die Förderung von Grundlagenforschung in Österreich ausgerichtet, fördert nun erstmals künstlerische Forschung. Im neuen "Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste" (PEEK) werden sieben Projekte mit 1,8 Mio. Euro unterstützt, gaben FWF-Präsident Christoph Kratky und Wissenschaftsminister Johannes Hahn (V) am Mittwoch bei einer Pressekonferenz in Wien bekannt. Mit der Förderung von sogenannter "Arts-based Research", betrete man auch international Neuland, so Hahn.

Ziel des Programms ist laut FWF "die Förderung hochqualitativer Forschung, bei der die künstlerische Praxis eine zentrale Rolle spielt". Das Programm wurde vom Wissenschaftsministerium initiiert, nachdem die Kunstuniversitäten immer wieder ein Förderinstrument für künstlerische Grundlagenforschung jenseits marktorientierter Kunstproduktion gefordert hatten. Für den FWF sei auch eine "methodische Annäherung" notwendig gewesen, betonte Kratky, der PEEK als "experimentelles Programm" bezeichnete, die nächste Ausschreibung aber bereits für März 2010 ankündigte.

In der ersten Ausschreibungsrunde gab es 57 Anträge, mehrheitlich von Kunstunis. Diese wurden, wie im FWF üblich, international begutachtet. Ein wissenschaftlicher Fachbeirat hat dann sieben Projekte zur Förderung empfohlen. Sie widmen sich u.a. den neuen, von Musikern geforderten Schlüsselkompetenzen, zeitgenössischen Praktiken des Porträtierens unter Einbeziehung der plastischen Chirurgie oder der Entwicklung "höherdimensionaler" Visualisierungsmethoden mit künstlerischen Mitteln durch digitale Medien.

Exemplarisch präsentierte die bildende Künstlerin und "documenta 12"-Teilnehmerin Ines Doujak ihr gemeinsam mit der Kulturwissenschaftlerin Catrin See Franz eingereichtes Projekt "Webschiffe, Kriegspfade" (Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien). Bei Reisen in Bolivien und Peru hat Doujak eine Sammlung mit Textilien und Ethnographika aufgebaut und will diese in Form eines "exzentrischen Archivs" in Wien-Brigittenau, einem Bezirk mit hohem Migranten-Anteil, der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Forschung ist auf verschiedenen Ebenen Bestandteil des Projekts.

Neben Doujaks Vorhaben werden folgende Projekte gefördert: "Quo vadis, Teufelsgeiger?", Projektleitung: Peter Rübke (Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien), "Biornametics - Architektur und Muster aus der Natur", Barbara Imhof (Universität für angewandte Kunst, Wien), "Features: Wiener Gesichtsprojekt/Labor der Sinne", Christine Lammer, (Uni für angewandte Kunst, Wien), "Quantenkino - eine digitale Vision", Peter Weibel (Uni für angewandte Kunst, Wien), "Die Choreographie des Klages", Gerhard Eckel, (Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz) und "PublicSpace 2.0 - Räume die der Vernetzung folgen", Sandrine von Klot, (Universität für künstlerisches und industrielles Design, Linz). (Schluss) cm/aku

[zurück](#)

Die Nachrichten dieser Webseite sind Bestandteil der Plattform [APA-ZukunftWissen](#) der APA-Austria Presse Agentur.



[© APA – Austria Presse Agentur eG. Alle Rechte vorbehalten.](#)